

mischen Angelegenheiten, meine geliebte Freundin, verschweigen Sie mir ja keine Sorge, ich werde alles thun was in meinen Kräften steht, und ich hoffe dieß soll in Zukunft zur Befriedigung Ihrer Wünsche hinreichen. Wenn nur erst meine eignen Schulden berichtigt wären, damit ich ganz freye Hand hätte! Nur noch ein klein wenig Geduld. 5

Von meinem Bruder habe ich einen Brief, der mir die gewisse Aussicht giebt, ihn im Herbste hier zu sehn. Dieß ist also der erste von den Deutschen Freunden, mit dem ich nach dem allgemeinen Abschiede wieder zusammen treffe, ich werde es als glückliche Vorbedeutung für die übrigen ansehen. 10

Haben Sie von Schütze nichts gehört? Ich habe ihm so eben einen langen Brief geschrieben, der ihn hoffentlich vermögen wird, mir Nachricht von sich und den übrigen Berlinischen Freunden zu geben.

Der ältere Bruder des verstorbnen Necker, den ich noch vor einiger Zeit auf seinem Landsitze besuchte, ist nun auch gestorben. Gestern 15 bin ich ihm zur Leiche gefolgt, die sehr zahlreich begleitet wurde. Die Bestattungsweise hier gefällt mir aber mit nichten, und trägt das Gepräge von dem trocknen oekonomischen Republicanismus der Genfer an sich. Necker hatte daher wohl recht, sich und den seinigen eine schöne Begräbnißstätte in Coppet einzurichten. Der eben verstorbn war 20 äusserst schwächlich, man konnte seinen Tod lange erwarten, doch hat dieser Vorfall Fr.[au] von St.[aël] von neuem sehr heftig bewegt. Überhaupt ist die Trauer immer in ihrem Gemüthe, der Verlust ist und bleibt in jeder Hinsicht unersetzlich; allein es wird hier durch so manches dem Andenken eine nähere Gegenwart gegeben, in so fern hoff ich viel 25 von der Italiänischen Reise.

Die meinige nach Chamouni wird nun vielleicht diesen Sommer ganz unterbleiben. Das Wetter wäre jetzt zwar günstig, aber ich müßte darum die Contat versäumen, die noch etwa fünfmal spielt, und die ich vielleicht nicht so bald Gelegenheit habe wiederzusehen. Ich sah sie gestern und 30 vorgestern, und soll heute mit ihr bey einem hiesigen Banquier in Gesellschaft seyn. Sie ist gar nicht jung mehr und übermäßig stark, etwa wie Mad. Herz, dabey aber von unvergleichlicher Leichtigkeit in ihren Bewegungen, sie hat schöne Augen, und Zähne, ein unbeschreiblich reizendes Lächeln und einen Ausdruck der Schalkhaftigkeit und des 35 Muthwillens, dem man nicht widerstehen kann. Doch Tieck wird sie ja kennen.

Nächstens wird die Herzogin von Curland hier erwartet, da Fr.[au] v. St.[aël] in Berlin viel bey ihr gewesen, so wird sie sie hier auch einladen müssen, da werden wir also einen Theil der Berliner Großen Welt 40 bey uns sehn. Ich schenkte dergleichen gerne, ich kann mich nicht ausschließen und es zerstreut mich.